

VII - Sozialstrukturen

Die Diskussion um die Entstehung von stratifizierten Gesellschaftsstrukturen spielt in der Bronzezeitforschung eine wichtige Rolle und Gräber stellen in diesem Zusammenhang eine zentrale archäologische Quelle dar. Es können Erkenntnisse sowohl über das Individuum als auch über die Bestattungsgemeinschaften gewonnen werden¹³⁹⁶. Konsens besteht nach Meinung von Sprenger bei allen, die sich mit Sozialstrukturen beschäftigen, darin, daß im Verlauf der Bronzezeit Gesellschaftsstrukturen sichtbar werden, die hierarchisch strukturiert sind und in denen Rangunterschiede nicht mehr allein auf Alter, Geschlecht und Ansehen der Individuen beruhen¹³⁹⁷. Ein Problem ist dabei die Aussagekraft von Gräbern in bezug auf den Sozialstatus der bestatteten Personen in den prähistorischen Gemeinschaften.

Die gesellschaftlichen Veränderungen am Beginn der Bronzezeit, die sich schon in den Becherkulturen abzeichnen, werden häufig mit der Intensivierung der Metallurgie und deren soziokulturellen Folgen in Verbindung gebracht¹³⁹⁸. Für Mitteldeutschland vermutet Jockenhövel den wirtschaftlichen Hintergrund für diese Veränderungen auch in der Kontrolle und die Ausbeutung der Kupfer- und Salzlagerstätten¹³⁹⁹. In Mitteleuropa sieht Strahm die letzte Entwicklungsphase der Metallurgie mit der entwickelten Frühbronzezeit erreicht¹⁴⁰⁰. Sherratt hält für die Grundlage neuer Organisationsformen den Subsistenzüberschuß, der durch eine intensivierte Form der Landwirtschaft erwirtschaftet werden kann und eine Arbeitsteilung sowie erhöhte Mobilität bedingt¹⁴⁰¹. Die Hauptgründe für die hierarchisch gegliederte Gesellschaft sieht Simon hingegen in einem Klima-Optimum um die Wende des dritten zum zweiten Jahrtausend v. Chr.: Es kam dadurch zu erhöhten Ernteerträgen und zu einem Bevölkerungszuwachs, was wiederum zur Siedlungsverdichtung und -ausweitung sowie zu verstärkten Fernbeziehungen, zu Reichtum und sozialer Differenzierung führte¹⁴⁰². Die Stratifizierung der Gesellschaft sowie die Entstehung von Macht und Herrschaft hat sicherlich sehr komplexe Gründe, jedoch ist durch die angedeutete Kausalkette der Entwicklung der Metallurgie in Zusammenhang mit der Herausbildung von Spezialisten und der Intensivierung der Landwirtschaft ein Ansatz gegeben, dieses Phänomen vereinfacht zu erklären¹⁴⁰³.

Die Rekonstruktion sozialer Strukturen gehört jedoch in der Bronzezeitforschung nach wie vor zu den Randthemen. Obwohl keine menschliche Gemeinschaft ohne gesellschaftliche Gliederung existiert und sich auch das Bild hierarchischer Strukturen in der Bronzezeit durchgesetzt hat, sind noch keine ausreichenden Grundlagen zu diesem Thema geschaffen worden¹⁴⁰⁴. Es wird allgemein davon ausgegangen, daß Grabausstattungen die sozialen Verhältnisse der Lebenden widerspiegeln¹⁴⁰⁵, ohne grundsätzlich die Frage zu klären, ob sich Beigabensitten tatsächlich streng an die sozialen Gegebenheiten vorgeschichtlicher Kulturen halten. Somit bleibt unklar, ob gesellschaftliche Schichtungen überhaupt an Gräbern ablesbar sind. Zudem sind die Erhaltungsbedingungen der Beigaben, die in die Gräber gelangt sind, recht unterschiedlich. Ein großer Teil der Gegenstände, die möglicherweise Rückschlüsse auf die gesellschaftliche Stellung zuließen, könnte aus organischem Material bestanden haben und wäre daher wohl nicht mehr erhalten. Nach Bockisch-Bräuer finden ärmere Bestattungen zudem kaum Beachtung. Ihrer Meinung nach fehlt der Versuch, ärmere und reichere Gräber miteinander in Beziehung zu setzen, um soziale Abstufungen in der gesamten bronzezeitlichen Gesellschaft zu erforschen. Nur in Nordeuropa wurden einige Versuche unternommen, die bronzezeitlichen Gräber eines Gebietes in ihrer Gesamtheit auf eine soziale Differenzierung zu untersuchen¹⁴⁰⁶.

1396 SPRENGER 1999, 9.

1397 SPRENGER 1999, 10.

1398 Siehe dazu STRAHM 1994; SPRENGER 1999, 10.

1399 JOCKENHÖVEL 1994, 46.

1400 STRAHM 1994, 5 ff.; SPRENGER 1999, 10.

1401 Sherratt hat dazu das Modell einer „Secondary Products Revolution“ entworfen (SHERRATT 1981).

1402 SIMON 1990, 319 ff.; SPRENGER 1999, 10.

1403 SPRENGER 1999, 11.

1404 BOCKISCH-BRÄUER 1999, 533.

1405 CLAUSING 1999, 319 ff.

1406 BOCKISCH-BRÄUER 1999, 533 f. (dort auch weitere Literatur); siehe dazu auch STEUER 1982, 121 ff.

Daher hat Bockisch-Bräuer versucht, am Beispiel der Spätbronze- und Urnenfelderzeit in Nordbayern, die Aussagefähigkeit von Gräbern bei der Rekonstruktion sozialer Strukturen zu überprüfen¹⁴⁰⁷. Sie kommt u. a. zu folgenden Ergebnissen:

- Ausstattungen innerhalb eines Gräberfeldes lassen sich eher vergleichen als solche aus verschiedenen Nekropolen.
- Ergeben sich überregionale Gemeinsamkeiten, dann sind diese meist auf reichere Gräber beschränkt.
- Es bleibt fraglich, ob individuell ausgeprägte Beigabensitten überhaupt soziale Strukturen widerspiegeln.
- In der Grabausstattung sind wahrscheinlich überwiegend persönliche Vorlieben zu sehen.
- Unklar bleibt, ob der Wert reicher Ausstattungen als sozialer Indikator gewertet werden kann.
- Bei der Beigabenauswahl wurden Kriterien angewandt, die heute nicht mehr nachvollziehbar sind.
- Das Hauptproblem bei der Erforschung der Sozialstrukturen beruht darin, daß die Vorstellung heutiger Fachwissenschaftler über Sozialstrukturen auf modernem Gedankengut beruht. Die Rekonstruktion der gesellschaftlichen Gliederung der Bronzezeit entspricht damit unserer Sicht der Dinge – so werden Reichtumsunterschiede mit Machtunterschieden gleichgesetzt, die wiederum soziale Strukturen anzeigen sollen¹⁴⁰⁸.

Legt man diese Auswertung zugrunde, so muß uns die soziale Struktur der Bronzezeit nahezu verschlossen bleiben. Trotzdem kann davon ausgegangen werden, daß sich in der fortgeschrittenen Frühbronzezeit Eliten und mit ihnen zu verbindende Machtvorstellungen herausgebildet haben, die sich im Laufe der Epoche durchsetzten und auf die Dauer gefestigt haben¹⁴⁰⁹.

Bei den im Neuwarendorfer Gräberfeld bestatteten Personen handelt es sich nicht um eine zeitlich geschlossene Gemeinschaft, sondern um eine Abfolge von Beisetzungen über einen Zeitraum von mehr als 1000 Jahren. Die ältesten Bestattungen sind im Endneolithikum und in der Frühbronzezeit niedergelegt worden (Belegungsphase I und II). Die Art der Gräber und die geringe Anzahl läßt jedoch keine Rückschlüsse auf Sozialstrukturen dieser Zeit zu.

In der Belegungsphase II (ältere Bronzezeit bzw. Mittelbronzezeit)¹⁴¹⁰ sind zwei große Grabhügel in der Nekropole errichtet worden (Gesamtplan E)¹⁴¹¹. Diese beiden in der Landschaft markant wahrnehmbaren Hügel (035 und 243) am Rande der Gräberfeldstraße¹⁴¹² bilden die Ausgangspunkte für die weitere Belegungsabfolge in der Nekropole. Insbesondere beim Hügel 035 könnte eine sozial höher gestellte Person bestattet worden sein. Für diese Hypothese spricht die aufwendige Kreisgrabenanlage mit nur einer zentral niedergelegten Person. Hinweise auf weitere fast gleichzeitig begrabene Menschen fehlen. Die erhaltenen Beigaben aus dem Grab sind jedoch recht unspektakulär. Mit Ausnahme eines „Feuerzeuges“ konnten keine weiteren Funde aus dem Grabschacht ausgegraben werden (Taf. 12. 035, D). Große Grabhügel dieser Zeit werden in anderen Gebieten häufig als Bestattungsplätze für eine soziale Oberschicht gedeutet, wobei die soziale Unterschicht nur in den seltensten Fällen erkannt wird¹⁴¹³.

Der Neuwarendorfer Grabhügel 035 war offensichtlich der Ausgangspunkt für das Gräberfeld der jüngeren Bronzezeit. Das kann zufällig geschehen sein. Möglicherweise ist die Positionierung aber auch mit einer Art von „Ahnenkult“ in Verbindung zu bringen. Funde in der Grabenfüllung des Kreisgrabens 035 weisen zudem auf eine direkte Nutzung des Hügels in der Jungbronzezeit hin. Große Grabhügel mit einem Durchmesser um die 20 m bilden auch außerhalb von Neuwarendorf sehr häufig die Ausgangspunkte für Nekropolen der jüngeren Bronzezeit¹⁴¹⁴.

1407 BOCKISCH-BRÄUER 1999, 536 ff.

1408 BOCKISCH-BRÄUER 1999, 562 f.

1409 CLAUSING 1999, 410 f.

1410 Auf der Basis der Chronologie Mitteleuropas spricht man von „Mittelbronzezeit“ bzw. „Hügelgräberzeit“ und im nördlichen Mitteleuropa sowie Südkandinavien von „älterer Bronzezeit“ (DEMAKOPOULOU et al. 1999, 16 f. – Zeittaf.).

1411 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 f.

1412 Siehe dazu das Kapitel über die „Gräberfeldstraße“, 213 ff.

1413 LAUX 1996c, 152 f.

1414 POLENZ 1980, 101; HERRING 2000, 32.

Der zweite große Kreisgraben (243) enthielt mindestens vier tangential angelegte Körperbestattungen, eine zentrale Hauptbestattung konnte nicht erkannt werden (Taf. 74. 243, A, B; Taf. 75. 243, C-E). An diesem Hügel orientieren sich die eisenzeitlichen Gräber der Neuwarendorfer Nekropole¹⁴¹⁵. Eine ähnliche Beobachtung konnte beispielsweise auch in Lengerich-Wechte, Kreis Steinfurt, gemacht werden¹⁴¹⁶. An den Hügel 243 ist bewußt eine Grabenanlage angesetzt worden, die einen direkten Bezug zu dem Kreisgraben aufbaut. Welche Motivation dahinterstand, bleibt völlig unklar. Fest steht jedoch, daß durch den bronzezeitlichen Hügel eine weit sichtbare Markierung der eisenzeitlichen Nekropole gegeben war.

In der Belegungsphase III, der jüngeren Bronzezeit, lassen sich immer wieder Gruppen von Gräbern mit und ohne Einhegung erkennen, die relativ zeitnah angelegt worden sind. Sie verteilen sich über das westliche und mittlere Gräberfeld. Ganz im Nordwesten liegt beispielsweise eine Gruppe, die sich überwiegend aus Langgräben mit Pfostensetzungen sowie Bestattungen ohne Einhegungen zusammensetzt (z.B. 006, 025, 029, 030). Die Form der Grabanlagen und die Art der Bestattungen läßt hier eine relative Gleichzeitigkeit vermuten. Im mittleren Teil der Nekropole sind viele Bestattungen im direkten Umfeld des Langgrabens 160 niedergelegt worden (Gesamtplan A). Auch der Langgraben 171 und der dreifache Kreisgraben 080 scheinen Ausgangspunkte für weitere Gräber gewesen zu sein (Gesamtplan A). Manchmal können auch natürliche Senken im Gelände der Grund für die Konzentration der Gräber in einem bestimmten Bereich sein. So ist beispielsweise der Langgraben 216, an dem sich viele fast zeitgleiche Bestattungen orientieren, durch eine Senke von den weiter nördlich liegenden Langgräben getrennt (Gesamtplan A). Auch die starke Gräberkonzentration im Bereich des Langgrabens 160 könnte zumindest teilweise mit natürlichen Gegebenheiten zusammenhängen. An den meisten Stellen im Gräberfeld scheinen jedoch keine geländespezifischen Gründe für eine Ballung der Gräber vorzuliegen. Die Gruppen, die möglicherweise mit Familienverbänden gleichgesetzt werden können, weisen eine zeitliche Tiefe innerhalb der jüngeren Bronzezeit auf, die ebenfalls durch ¹⁴C-Daten belegt ist¹⁴¹⁷. Das Neuwarendorfer Gräberfeld vergrößert sich dadurch nach und nach in östliche Richtung, wobei die Grabanlagen tendenziell näher an der Gräberfeldstraße liegen als die Gräber ohne Einhegung, die man wiederum überwiegend an der Peripherie findet. Familienbezirke sind auch außerhalb von Neuwarendorf ein kennzeichnendes Merkmal der Nekropolengemeinschaften, obwohl dies nicht die einzige Möglichkeit der Gliederung bei vorgeschichtlichen Populationen sein muß¹⁴¹⁸.

Innerhalb der verschiedenen Neuwarendorfer Gruppen sind immer wieder reicher ausgestattete Gräber und auch aufwendiger errichtete Grabanlagen zu erkennen, die möglicherweise auf eine höhere soziale Stellung hindeuten. Sie können aber auch als Ausdruck persönlicher Individualität interpretiert werden (z.B. 025 (Taf. 6. 025, A–D), 030 (Taf. 8. 030, A; Taf. 9. 030, C-E), 054 (Taf. 17. 054, A), 076 (Taf. 26. 076, C), 080 (Taf. 28. 080, A), 108 (Taf. 34. 108, A, B), 154 (Taf. 47. 154, D), 161 (Taf. 50. 161, A), 188 (Taf. 61. 188, A–D), etc.). Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang zwei Anlagen im Westen des Gräberfeldes. Es handelt sich dabei um den Langgraben 025 mit rechteckiger Pfostensetzung und zentraler Körperbestattung sowie um den Langgraben 030 mit Vorhof, aber ohne Pfostensetzung (Gesamtplan A). Beide Einhegungen sind relativ auffällig gestaltet und weisen gut ausgestattete Zentralgräber auf, die bereits in prähistorischer Zeit erneut geöffnet worden sind¹⁴¹⁹. Beim Grab 030 wurde der Leichenbrand durchwühlt, aber eine Pinzette und zwei Doppelknöpfe verblieben im Grab (Taf. 8. 030, A, B; Taf. 9. 030, A–E). Bei der Anlage 025 wurde das Grab sekundär geöffnet, jedoch verblieben eine Lanze, ein Dolch und eine Nadel im Grab. Es stellt sich natürlich die Frage, warum diese Gräber erneut geöffnet worden sind bzw. ob überhaupt etwas daraus entwendet worden ist.

1415 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 f.

1416 WILHELM 1976, 56 f. u. Beilage.

1417 Bergmann hat bereits beim Gräberfeld von Vollmarshausen aufgezeigt, daß dort nicht der ganze Friedhof nach und nach belegt worden ist, sondern daß die einzelnen Familien ihre Toten von Anfang an auf vorher bestimmten, eigenen Grabfeldbezirken bestatteten (BERGMANN 1982, 236 ff., bes. 237).

1418 BERGMANN 1982, 237.

1419 Siehe dazu das Kapitel über die „Gräber“, 111 ff.

Das Grab 025 ist das einzige Körpergrab aus der Belegungsphase III und gleichzeitig das einzige Grab mit einer Waffenausstattung. Möglicherweise manifestiert sich durch die Grabbeigaben ein gewisser gesellschaftlicher Status. Ähnlich ist es ebenfalls bei dem zentral bestatteten Mädchen aus Anlage 030, deren Leichenbrand innerhalb eines Sarges in einem Körpergrabschacht beigelegt worden ist. Zwischen Grabschachtwand und Holzarg wurde zusätzlich der Leichenbrand eines erwachsenen Individuums ausgestreut. Die Positionierung dieses zweiten Toten deutet eine unterschiedliche soziale Stellung zwischen der Haupt- und der Nebenbestattung an. Es ist möglicherweise an eine Art „Begleiter für das Jenseits“ zu denken. Ähnlich sind bereits Grabbefunde aus Niedersachsen interpretiert worden. Aus der Südheide bei Wardböhmen, Stadt Bergen, Landkreis Celle, beispielsweise stammen aus dem Grabhügel 5, fünf etwa in Reihe liegende Bestattungen, die aufgrund ihrer unterschiedlichen Ausstattungen wie folgt gedeutet werden: Einem Mann mit sozial hohem Rang sind zwei Frauen, wahrscheinlich seine Frauen, und zwei Männer beigelegt worden, wobei es sich bei den Männern um Diener oder Leibwächter gehandelt haben könnte¹⁴²⁰. Neben diesem auffälligen Befund werden von Laux noch weitere Beispiele aus Niedersachsen angeführt¹⁴²¹.

Bei dem zentral niedergelegten Individuum aus dem Grab 030 handelt es sich um ein kleines Mädchen, das unter Umständen ihre gesellschaftliche Stellung ererbt haben könnte. Denn der Erwerb von Ansehen durch ihr persönliches „Lebenswerk“ bzw. durch herausragende Taten zu Lebzeiten erscheint unter Berücksichtigung ihres Sterbealters eher unwahrscheinlich.

Der Langgraben 108 barg einen männlichen Toten der Reifungsstufe infans II, was einem Alter von 7 bis 12 Jahren entspricht, dem ein Griffangelmesser (Taf. 34. 108, B) mitgegeben worden ist. Eine interessante Fundgruppe in diesem Zusammenhang sind Fleischhaken, die neben einem profanen Gebrauch auch eine kultische Bedeutung gehabt haben und in Grabverbänden ausschließlich bei Männern entdeckt worden sind¹⁴²². Fleischhaken, so konnte Jockenhövel aufzeigen, sind in den Gräbern häufig mit Prunkmessern, aber auch einfachen Griffangelmessern vergesellschaftet¹⁴²³, die wahrscheinlich beim Bestattungszeremoniell bzw. beim Totenmahl eine Rolle gespielt haben¹⁴²⁴. Damit kommt dem Griffangelmesser aus dem Neuwarendorfer Grab 108 möglicherweise auch eine über die profane Nutzbarkeit hinausgehende Bedeutung zu, die den dort bestatteten Toten in einem besonderen Licht erscheinen läßt, was mit einer herausgehobenen gesellschaftlichen bzw. familiären Stellung zusammenhängen könnte, die aufgrund des kindlichen Alters des Toten wahrscheinlich vererbt worden ist. Die aufwendige Grabeinhegung unterstützt diese Überlegungen.

Im allgemeinen ist in Neuwarendorf während der jüngeren Bronzezeit (Belegungsphase IV) eine Dominanz männlicher Individuen zu beobachten, die sich überwiegend auf die Einhegungen konzentriert. Auch hierin könnten sich Unterschiede im gesellschaftlichen Status zwischen Männern und Frauen abzeichnen. Auch auf anderen Gräberfeldern wurden häufiger Männer in Grabanlagen niedergelegt als Frauen¹⁴²⁵. Die männliche Oberschicht war nach Jockenhövel durch ihre kriegerische Ausrüstung gekennzeichnet; ihnen standen zwar reich ausgestattete Frauen zur Seite, deren Gleichrangigkeit wird jedoch bezweifelt¹⁴²⁶.

Zu Beginn der Belegungsphase V sind keine herausragenden Grabanlagen für einzelne Individuen zu beobachten. Zwar kommen noch Gräber mit und ohne Einhegungen vor, aber die Grabanlagen sind entweder nicht mehr so groß und aufwendig oder werden mit zahlreichen Toten bestückt (z. B. 218). In der Endphase der Belegung in Neuwarendorf treten überhaupt keine Einhegungen mit zentralen Bestattungen mehr auf (Belegungsphase Vb). Die Beigaben zeigen zwar noch Unterschiede, die aber wahrscheinlich in den meisten Fällen als Ausdruck persönlicher Individualität zu interpretieren sind.

1420 LAUX 1996c, 163 u. Abb. 84.

1421 LAUX 1996c, 163 f.

1422 JOCKENHÖVEL 1974c, 336.

1423 Die Messer dienten wahrscheinlich zur Zerkleinerung des zuvor gesottenen Fleisches (JOCKENHÖVEL 1974c, 336).

1424 JOCKENHÖVEL 1974c, 337.

1425 Siehe dazu das Kapitel über die „Grabanlagen“, 141 f.

1426 JOCKENHÖVEL 1999b, 57.

Eine interessante Einhegung aus diesem Bereich ist der Graben 244, der an den großen Grabhügel 243 aus der Belegungsphase III angelehnt worden ist (Gesamtplan A). Hierin ist möglicherweise ebenfalls eine Art „Ahnenkult“ zu sehen. Vielleicht diente der Hügel aber auch nur als charakteristischer Punkt im Gelände, der zur Kennzeichnung des Bestattungsortes diente. Zwei der drei Gräber aus der Einhegung 244 weisen Besonderheiten auf. Bei dem einen Grab handelt es sich um eine mit der Öffnung nach unten bestatteten Urne (Taf. 76. 244, B) und bei der anderen um ein reich ausgestattetes Urnengrab eines während oder kurz nach der Geburt gestorbenen Mädchens (Taf. 76. 244, D–G). Im letztgenannten Grab könnte ein Kind bestattet worden sein, das möglicherweise einen bestimmten sozialen Rang mit der Geburt ererbt hat. Parallelen finden sich in Norddeutschland¹⁴²⁷. Gleichzeitig ist es das reichste Grab auf dem östlichen Teil des Gräberfeldes (Gesamtplan A).

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß sich soziale Unterschiede während des Neolithikums und der Frühbronzezeit in Neuwarendorf nicht abzeichnen. In der Belegungsphase III (ältere Bronzezeit bzw. Mittelbronzezeit) aber insbesondere in der jüngeren Bronzezeit (Belegungsphase IV) deuten besonders herausragende Gräber und Grabanlagen eine herausgehobene familiäre oder gesellschaftliche Stellung an. Zur Zeit der eisenzeitlichen Nutzung des Gräberfeldes (Belegungsphasen V a und b) ist eine stärkere Homogenität bei den Grabanlagen und den Gräbern zu beobachten. Nur eine Kinderbestattung (244 Grab 2) fällt etwas aus dem Rahmen. Die Belegungsphasen III und IV scheinen daher in Neuwarendorf in einer Zeit von besonderem Wohlstand entstanden zu sein, die eine stärkere Hierarchisierung der Gesellschaft begünstigte. Demographische Strukturen, wie die Altersklassen, die Kindersterblichkeit, die Geschlechtsbestimmung und die Geschlechtsverhältnisse, die differentielle Sterblichkeit der Geschlechter, die Lebenserwartung, die Körpergrößen und die Pathologie, werden in den Ausführungen von Trellisó Careño in Zusammenarbeit mit Czarnecki in einem gesonderten Beitrag behandelt, auf den an dieser Stelle verwiesen werden soll. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Bevölkerungsgröße sowie -entwicklung gelegt. Auch die Brenntemperaturen und deren Interpretationsmöglichkeiten werden vorgestellt und diskutiert¹⁴²⁸.

1427 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“, 21 ff.

1428 Als ein gutes Beispiel können hier die Leichenbranduntersuchungen auf den Urnenfriedhöfen aus Schleswig-Holstein angeführt werden (HINGST et al. 1990, 167 ff.). Erfreulicherweise liegen jedoch ebenfalls aus anderen Regionen umfangreiche Analysen vor, durch die eine Vergleichbarkeit der verschiedenen Nekropolen auch in Bezug auf demographische Fragestellungen gewährleistet wird.